

# Ökolandbau in der Türkei im Aufwind

Zuerst wurden Rohstoffe für Verarbeiter im Westen angebaut, heute wächst auch der eigene Konsum.

Dresden (Stefan Simon, Anja Nowack/EkoConnect).

Der Biolandbau in der Türkei kam zunächst aufgrund der steigenden Nachfrage nach Bioprodukten aus dem Ausland in Bewegung. Das war Mitte der achtziger Jahre. Sowohl damals als auch heute waren es in erster Linie Verarbeiter aus den EU-Staaten, die ökologische Trockenfrüchte und Produkte aus der Mittelmeerregion nachfragten. Doch langsam macht sich, insbesondere in den großen Städten der Türkei, auch eine nationale Nachfrage für Biobiolebensmittel bemerkbar.

## Zuerst Trockenfrüchte

Die meisten Öko-Landwirte und Verarbeiter sind in der Ägäis um Izmir angesiedelt. Dort hat der türkische Biolandbau seine Wurzeln. Ab 1985 wurden hier zunächst Nüsse, Sultaninen und Feigen ökologisch angebaut. Außer in der Region um Izmir sind in den letzten Jahren auch in anderen Gebieten, z.B. am Schwarzen Meer und in Zentral- und Ostanatolien, weitere Betriebe hinzugekommen. 2006 wurden in der Türkei 162.131 ha von 8.654 Betrieben ökologisch bewirtschaftet, das sind rund 0,5% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche.



162.131 ha werden ökologisch bewirtschaftet. Foto: Ahmet Kilinc



Deutsche Hersteller wie Rapunzel beziehen Rohstoffe aus der ganzen Türkei. Bild: Rapunzel

## Vertragsanbau verbreitet

Der Vertragsanbau mit regelmäßigen Schulungen für die Landwirte ist ein wichtiger Bestandteil des türkischen Ökolandbaus, sowohl für den Export als auch für den Inlandsmarkt. Wichtige Produktgruppen sind Trockenfrüchte, Nüsse, Kräuter und Gewürze sowie frisches und verarbeitetes Gemüse. Außerdem finden Hülsenfrüchte und Getreide sowie Industrie- und Ölpflanzen einen regelmäßigen Absatz. Deutsche Bio-Pioniere wie Rapunzel, Davert und Weleda beziehen beispielsweise zahlreiche Produkte wie Aprikosen, rote Linsen und das wertvolle Rosenöl aus der Türkei. Ökologische Fleisch- und Milchprodukte werden bisher

nur in geringen Mengen produziert, doch gibt es eine steigende Nachfrage insbesondere in den größeren Städten vor Ort. Der Großteil, ca. 80-90%, der ökologischen Produktion wird nach wie vor exportiert. Hauptimportländer sind die EU-Staaten; an erster Stelle steht Deutschland, gefolgt von den Niederlanden, Großbritannien, Italien und Frankreich. Nach Angaben des türkischen Ministeriums für Landwirtschaft „MARA“ zögerten viele Einheimische beim Kauf von Bioprodukten, da diese um 50-300% teurer seien als konventionelle Erzeugnisse. Der Marktanteil an Bioprodukten liegt daher erst bei rund 1%.

## Steigende Nachfrage

Die Preisunterschiede müssen jedoch nicht notwendigerweise so hoch ausfallen. Das zeigt der erste, seit Sommer 2006 jeden Samstag im Istanbul Viertel Sisli stattfindende Bio-Wochenmarkt namens Ekolojik halk pazari („Volksmarkt“). Das Angebot der rund 100 Stände ist vollständig kontrolliert biologisch – und das zu Preisen, die kaum 20% über denen konventioneller Ware liegen. Die Betreiber freuen sich über

rund 3.000 Marktbesucher pro Markttag.

## Bio-Supermärkte

Unabhängige Naturkostehändler sind fast überall in der Türkei zu finden, insbesondere in den großen Städten des Landes. Darüber hinaus bilden sich auch Kooperativen für die Vermarktung der Produkte kleiner Erzeuger. Neben Bioecken in Supermärkten gibt es zwei Öko-Fachmarktketten – Ecolife und City Farm – mit acht bzw. vier Filialen in Istanbul. Ecolife wurde 2001 gegründet und hat neben zwei eigenen Läden auch Franchise-Geschäfte. City Farm begann 2000 mit der Eröffnung von Bioläden. „Heute haben wir zwei Geschäfte mit einer Verkaufsfläche von über 200 m<sup>2</sup> sowie einen mit 50 m<sup>2</sup> und einen weiteren mit 90 m<sup>2</sup>. Der fünfte und größte Laden eröffnet nächsten Monat mit 250 m<sup>2</sup> im Stadtteil Cihangir“, sagt Hande Güler von City Farm mit ein wenig Stolz. Die Geschäfte der Kette befinden sich in den Wohngebieten am Rande der 15 Mio.-Einwohner-Metropole. Neben Kunden, die gesunde Lebensmittel kaufen möchten, werden vor allem Personen angesprochen, die Delikatessen

## TÜRKEI



### Öko-Fläche:

162.131 ha

### Öko-Marktanteil: 1%

Anzahl Bio-Betriebe: 8.654

### Wichtigste Produkte:

Trockenfrüchte, Nüsse, Kräuter und Gewürze, frisches und verarbeitetes Gemüse, Hülsenfrüchte, Getreide, Industrie- und Ölpflanzen

Gesetzgebung: Seit 2004, staatliches Bio-Logo

Zahlen für 2006, Quelle: EkoConnect

erwerben wollen. Wie in den anderen Naturkostläden stammen 90% der rund 800 Artikel aus der Türkei. Während bei City Farm rund zwei Drittel der Produkte aus ökologischem Anbau stammen, ist es in den anderen Naturkostgeschäften zumeist nur rund ein Drittel. City Farm verkauft seine Waren zudem unter dem firmeneigenen Logo und vertreibt diese Produkte auch in konventionellen Supermärkten. Kunden können außerdem auch über das Internet ([www.eveorganik.com.tr](http://www.eveorganik.com.tr)) bestellen und sich die Produkte ins Haus liefern lassen. „Pro Woche wird dieser Service von 350 Haushalten genutzt“, sagt Hande Güler.

## Organisationen

Die 1990 gegründete Initiative Bugday Ecological Life Association (bugday ist das türkische Wort für Weizen) ging ursprünglich aus einem kleinen Marktstand im Ferienort Bodrum am ägäischen Meer hervor. Es folgte ein kleiner Naturkostladen und später kam ein Restaurantbetrieb dazu, der aufgrund besserer Marktchancen nach Istanbul umzog. Das Netzwerk der von Bugday betriebenen Läden und Restaurants hat sich inzwischen auf Ankara und andere Städte der Türkei ausgedehnt. Neben Bugday unterstützen die Organisationen ETO (Ecological Agricultural Organization Association, [www.wto.org.tr](http://www.wto.org.tr)) und ORGÜDER (Organic Food Producers and Industrialists Association, [www.orguder.org.tr](http://www.orguder.org.tr)) die Entwicklung des Bio-Sektors in der Türkei.

stefan.simon@ekoconnect.org